№ 38. Sonntag, den 14. Februar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das Heimstättengesetz.

Wenn unsere „Agrarier", wie der Reichskanzler sich unlängst ausdrückte, sich mit sozialpolitischen Experimenten quälen, so kann man ganz sicher sein, daß zum mindesten ein Bruchtheil des Egoismus, der sie so groß gemacht hat, hineinspielt. Für die „innere Kolonisation", die Stärkung des kleinen Bauernstandes, die Seßhaftmachung des ländlichen Arbeiters und dergl. haben die Herren sich erst begeistert, seitdem ihnen der Gedanke nahegelegt worden ist, daß auf diesem Wege dem Mangel an ländlichen Arbeitern, der die nothwendige Folge der traurigen Lage dieser Landbevölkerung namentlich im Osten Preußens ist, abgeholfen werden könnte. Daher ihre Begeisterung für die Rentengüter, namentlich seitdem es ihnen gelungen ist, die Bereitstellung der erforderlichen finanziellen Mittel seitens des Staates zu ermöglichen. Die letzte Frucht dieser Bestrebungen ist der Entwurf des sog. Heimstättengesetzes, für welches das Vorbild merkwürdiger Weise aus dem fernen Westen, aus Nordamerika beschafft worden ist. Der Entwurf, der schon vor 2 Jahren im Reichstag eingebracht wurde, beginnt mit einem Satze, der wie eine Erinnerung an 1001 Nacht klingt: „Jeder Angehörige des deutschen Reichs, so lautet § 1, hat nach vollendetem 24. Lebensjahre das Recht zur Errichtung einer Heimstätte", vorausgesetzt natürlich, was aber der Gesetzgeber nicht sagt, um dem Leser die Illusion nicht zu rauben, daß er im schuldenfreien Besitz des dazu erforderlichen Grund und Bodens ist. Eine gesicherte „Heimstätte", die für den Besitzer und seine Familie ausreicht, die gegen den ungeduldigen Gläubiger und den bösen Exekutor geschützt ist, die sich von Generation zu Generation nur theilbar vererbt, das wäre in der That ein Ideal, des Schweißes der Edlen werth. In den zahlreichen Brochüren, die für dieses Institut Propaganda machen, ist das Leben des Heimstättenbesitzers in der anmuthigsten Weise geschildert. Da sitzt die Familie Abends nach gethaner Arbeit in dem Garten, die Hausfrau vertheilt das Abendbrod, ein leichter Wind umfächelt die rosigen Wangen der Kinder, die der Abglanz der Abendsonne vergoldet. Das ist neben dem christlichen Konfessionalismus des Grafen Caprivi das beste Gegenmittel gegen das Gift der Sozialdemokratie. Daß die amerikanische Heimstätte diesem Ideale unserer Agrarier nicht entspricht, ist eine Sache für sich. Darauf würde Niemand Werth legen, wenn das Projekt sonst ausführbar ist. Aber gerade da hapert's. Schon die erste Berathung des Entwurfs im Plenum, bei der der Entwurf mit der Unterschrift des Grafen Moltke unter dem Antrage gewissermaßen als eine Hinterlassenschaft dieses großen Mannes gepriesen wurde, hat erkennen lassen, daß die wärmsten Vertreter des Antrags der Möglichkeit, dieses flüssige Gold in gangbare gesetzgeberische Münze umzuprägen, zweifelnd gegenüberstanden. Und so hat man denn nach allerlei „sympathischen" Reden den Antrag einer Kommission überwiesen, die — und das ist im höchsten Grade charakteristisch — ihre Arbeit mit Berathung einer von dem Abg. Gamp beantragten Resolution begann, die Regierung unter Ueberweisung des Gesetzentwurfs aufzufordern, Erhebungen darüber zu veranlassen, 1, ob und in welchem Umfange und aus welchen Ursachen ein Rückgang des bäuerlichen Grundbesitzes stattgefunden hat; 2, in welchem Umfange und mit welchem Erfolge Versuche mit der Seßhaftmachung der Arbeiter gemacht worden sind und demnächst Vorschläge darüber zu machen, durch welche Mittel die Erhaltung und weitere Ausdehnung des bäuerlichen Grundbesitzes sowie die Seßhaftmachung der Arbeiter auf eigenem Grund und Boden durch Errichtung von Heimstätten unter Beschränkung der Theilbarkeit und der hypothekarischen Belastung, sowie der Zwangsvollstreckung in dieselben zu erreichen ist. Das ist das bekannte Auskunftsmittel. Weiß der Reichstag nicht, wie das Ideal verwirklicht werden soll, so schiebt er die Aufgabe auf die Schultern der Regierung ab. In diesem Falle scheint aber auch das zu versagen. An gutem Willen fehlt es der Regierung natürlich nicht. Aber bekanntlich genügt der gute Wille nicht. Der Vertreter des Staatssekretärs im Reichsjustizamt hat in der Kommission die Erklärung abgegeben, das Reichsjustizamt habe bereits den Versuch gemacht, ein Heimstättengesetz auszuarbeiten; aber der Versuch sei fehlgeschlagen. Natürlich wird dieses offene Geständniß die Mehrheit der Kommission nicht abhalten, der Regierung den Antrag, mit dem der Reichstag selbst nichts anzufangen weiß, zur weiteren Veranlassung zu überweisen und sich damit aus der Verlegenheit zu ziehen. Jedenfalls können die statistischen Erhebungen nicht weiter schaden. Der Ansicht sind wir auch, vorausgesetzt, daß die Erhebungen auf alle Verhältnisse, welche hier in Betracht kommen, ausgedehnt werden. Und deshalb haben die freisinnigen Mitglieder der Kommission, von Bar, Dau, Jordan und v. Reibnitz beantragt, unter Ablehnung des Gesetzentwurfs dem Reichstage folgende Resolution vorzuschlagen: „In Erwägung, daß die Frage, ob in Folge der gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnisse ein Rückgang des leistungsfähigen kleineren Grundbesitzes eintritt, in keiner Weise klargestellt ist; in Erwägung ferner, daß von verschiedenen Seiten dagegen die Behauptung aufgestellt ist, daß die Fortdauer und fortdauernde Vergrößerung und Vermehrung des fideikommissarischen Besitzes in Verbindung mit der Aufrechterhaltung der wesentlich nur den größeren Besitzern zu Gute kommenden Kornzölle, den wünschenswerthen Bestand kleineren Grundbesitzes und die Seßhaftmachung von Arbeitern in verschiedenen Gegenden gefährdet oder verhindert; in Erwägung endlich, daß bei der Ungewißheit über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit solcher weit verbreiteten Behauptungen, erhebliche, selbst wirthschaftliche Mißstände sich ergeben können, gesetzgeberische Maßregeln aber am besten auf sicheren statistischen Grundlagen erfolgen —: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen aufzufordern, eine amtliche Statistik ausarbeiten zu lassen, aus welcher erhellt 1. ob und in welchem Umfange, bezw. aus welchen Ursachen ein Rückgang des bäuerlichen Grundbesitzes in den einzelnen Theilen des Reiches stattgefunden hat; 2. der Umfang, der Reinertrag und die rechtliche Natur des in verschiedener Weise (durch Fideikommiß-, Stammguts-, Lehns-Qualität u. s. w.) in den einzelnen Bundesstaaten, bezw. Provinzen derselben, vorhandenen, nicht der freien Verfügung der Berechtigten unterliegenden, sogenannten „gebundenen Grundbesitzes", und diese Statistik dem Reichstage vorzulegen." Wenn es den Herren Agrariern mit der Kräftigung des kleinen und mittleren Grundbesitzes wirklich Ernst ist, werden sie, wenn sie auch den Erwägungen, auf denen der Bar'sche Antrag beruht, nicht zustimmen können, der Ausdehnung der Erhebungen auf den fideikommissarischen Besitz ihre Zustimmung nicht vorenthalten können. Man wird ja sehen.

Vom Reichstage.

Im Reichstage wurde am Freitag zum Etat der Eisenbahnverwaltung die am Mittwoch abgebrochene Debatte über die Ausschließung von Arbeitern aus Eisenbahnwerkstätten wegen sozialdemokratischer Agitation fortgesetzt. Durch einen ebenso heftigen wie plumpen Ausfall auf die Sozialdemokratie, in welchem er derselben sogar das Recht bestritt, sich eine politische Partei zu nennen, gab

Abg. Frhr. v. Stumm den sozialdemokratischen Rednern willkommene Gelegenheit zu einer gründlichen Abfertigung, die sich

Abg. Bebel sofort zu nutze machte. Derselbe charakterisirte die politische Beeinträchtigung der Arbeiter als eine Verletzung der bürgerlichen Freiheit und erblickte in den Ausfällen des Frhr. v. Stumm einen Anlauf zu einem neuen Sozialistengesetz. Mit beißender Ironie beleuchtete

Abg. Haußmann (Volksp.) die Ungeschicklichkeit des Stumm'schen Angriffs und wandte sich überhaupt gegen die in letzter Zeit wieder aufgetretene Gewohnheit, die Sozialistenfurcht an die Wand zu nageln. Zutreffend betonte er zugleich, daß man die Sozialdemokratie nicht durch derartige Ausnahmemaßregeln, sondern nur durch vollste Gleichberechtigung der Arbeiter und Abstellung berechtigter Mißstände bekämpfen könne. In ähnlicher Weise wie Freiherr von Stumm suchten die

Abgg. Möller und v. Kardorff das Vorgehen der Eisenbahnverwaltung zu vertheidigen, während die

Abgg. Dr. Hirsch und Schrader entschieden einer Aufstellung politischer Unterschiede bei der Beschäftigung von Arbeitern widersprachen. Auch

Abg. Hitze (Ztr.) hielt das Vorgehen der Eisenbahnverwaltung für taktisch unrichtig und politisch unklug.

Abg. Dr. Barth (dfr.) warnte ebenfalls vor erneuten Ausnahmemaßregeln gegen die Sozialdemokratie auf Grund der schlechten Erfahrungen auf diesem Gebiet und trat in dieser Beziehung besonders einer Forderung des

Abg. v. Kardorff auf Aenderung des Vereins- und Versammlungswesens sehr lebhaft entgegen. — Die weitere Berathung des Etats wurde nach Beendigung dieser Debatte auf Sonnabend vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar.

— Der Kaiser begab sich am Freitag früh nach Potsdam zum ersten Garde-Regiment z. F., um daselbst Rekruten zu besichtigen. Abends findet aus Anlaß der Anwesenheit des Kronprinzen von Schweden bei dem Kaiser ein Diner statt.

— Mit der Leitung der italienischen Botschaft in Berlin als Geschäftsträger ist laut Bestätigung des „Reichsanzeigers" nach dem Tode des Grafen de Launay der Erste Botschaftssekretär Marquis di Beccaria Incisa von seiner Regierung betraut worden. — Der Doyen des diplomatischen Korps in Berlin ist jetzt der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szechenyi.

— Nach dem Tode Mackenzies taucht die Erzählung wieder auf, daß derselbe bei der Behandlung des verstorbenen Kaisers Friedrich vom ersten Augenblick an die unheilbare Krankheit erkannt und dies dem damaligen Kronprinzen mitgetheilt habe. Man habe aber damals den Kronprinzen bestürmt, auf den Antritt der Regierung zu verzichten, unter Berufung auf ein preußisches Hausgesetz, wonach der König Verzicht leisten müsse, im Falle er an „einer unheilbaren Krankheit leidet, die ihn zur Leitung der Regierung unfähig macht", Mackenzie habe auf die Frage des Kronprinzen, ob es zu verantworten sei, diese Bestimmung auf ihn in Anwendung zu bringen, wenn Kaiser Wilhelm in nächster Zeit hinscheiden sollte, die Antwort ertheilt: Die Krankheit sei unheilbar, aber sie brauche nicht unfähig zum Regieren zu machen. — Vorstehendes wird jetzt verbreitet von einem Mitarbeiter der Kopenhagener „Politiken", Andre Lütken, dem Mackenzie in London solches persönlich mitgetheilt haben soll. Ob es sich gerade so verhält, wissen wir nicht, aber dunkel ist die Geschichte jener Zeit. Am meisten dürften wohl außer dem Fürsten Bismarck und den Nächstbetheiligten davon wissen der frühere Minister v. Friedberg, Präsident v. Simson und Herr v. Roggenbach.

— Der Bundesrath hat Donnerstag dem Gesetzentwurfe betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung in der von den Ausschüssen vorgeschlagenen Fassung die Zustimmung ertheilt.

— Die Novelle zum Unterstützungswohnsitz wird der „Natlb. Korresp." zufolge in der gegenwärtigen Session des Reichstags wahrscheinlich nicht mehr eingebracht werden. Dagegen scheine die Regierung Werth auf das Zustandekommen des, dem Reichstage übrigens noch nicht vorliegenden Checkgesetzes zu legen.

— Ein Gesetzentwurf betreffend die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern ist dem Herrenhause zugegangen. Darnach sind diese Stellen vorzugsweise mit Militäranwärtern zu besetzen, ausgenommen im Forstdienst. Ausschließlich ihnen vorbehalten sind die Stellen im Kanzleidienst, einschließlich der Lohnschreiber, und die Dienststellen mit wesentlich mechanischen Obliegenheiten. Mindestens zur Hälfte sind mit Militäranwärtern die Bureaustellen zu besetzen, sofern hierzu nicht eine wissenschaftliche oder technische Vorbildung erforderlich ist, oder es sich um Stellungen von Rendanten handelt, die eigene Rechnung zu legen haben.

— Die Schulkommission hat in vier schweren Sitzungen ihr Wochenpensum erledigt. Die nächste Sitzung findet am kommenden Montag statt. Die Kommission hat innerhalb dieser vier Sitzungen, von denen die letzte am Freitag von Morgens 10½ Uhr bis Nachmittags 4 Uhr währte, die ersten dreizehn Paragraphen erledigt. Indessen mit zwei Ausnahmen: Der dritte Absatz des § 6, welcher vom Religionsunterricht handelt, ist zurückgestellt worden, desgleichen auch der § 11, welcher bestimmt, daß beim Vorhandensein zwei- und mehrklassiger Schulen die Kinder nicht gegen den Willen der Eltern einer einklassigen Schule zugewiesen werden können. Die Kommission hat also die ersten 13 Paragraphen nur erledigt mit Ausnahme der strittigen Fragen, welche an die Frage des Religionsunterrichts und der konfessionellen Schulen anknüpfen. Die Kommission ist bis dicht vor die Hauptkampfparagraphen des Entwurfs gelangt. Dieselben drängen sich in die Paragraphen 14, 15, 16 und 17 zusammen. Hier kommen in Frage die Ausdehnung des Prinzips der Konfessionsschulen, die Behandlung der Kinder der Dissidenten und die Stellung der Religionsgesellschaften und der Geistlichen zum Religionsunterricht in der Schule. Da aus den §§ 6 bis 13 die prinzipiellen Streitfragen in der Erörterung zurückgestellt worden sind, so zeigte die Sitzung der Kommission am Freitag einen verhältnißmäßig friedlichen Charakter. Kleine kollegialische Scherze kennzeichneten die Stimmung. So machte im Stillen ein Zettel die Runde, die Herren möchten doch nicht immer dieselbe Wendung gebrauchen, daß sie diesen oder jenen Gedanken „sympathisch gegenüberständen". Auch der Kultusminister erhielt diesen „Antrag" vorgelegt und bequemte sich in der Diskussion diesem Wunsche an, wie er ausdrücklich hervorhob. Zu den §§ 6 bis 10 und 12 und 13 wurden nur einige redaktionelle Aenderungen beliebt; alle weitergehenden Anträge fanden keine Unterstützung. Der Kultusminister erklärte, daß die zentrale Verwaltung des Staates unter allen Umständen bezüglich der Frage der inneren Einrichtung der Schule die Entscheidung behalten müsse. Abg Virchow hatte beantragt, einen obersten Schulrath einzusetzen, zu dessen Anhörung der Minister verpflichtet sein sollte bei Aufstellung des Lehrplans und in der inneren Einrichtung der Volksschule. Auch sollte dieser oberste Schulrath für die Gestattung von Abweichungen von dem allgemeinen Lehrplan zuständig sein. Der Minister erklärte sich gegen den Antrag Virchow. Für seine Person könne er sich für das von Virchow in Vorschlag gebrachte technisch gestaltete Organ des „obersten Schulraths" geneigt erklären. Eine so konstruirte Behörde könne er sich als eine angenehme Ergänzung des Kultusministeriums denken, jedoch mit der Einschränkung, daß diesem „Schulrath" keine Exekutive eingeräumt werde, was er mit der verantwortlichen Stellung des Ministers für unvereinbar erachte. Aber die Konstruirung eines solchen Organs gehöre überhaupt nicht in dieses Gesetz hinein. — Der Antrag wurde abgelehnt. Ebenso wurden andere Anträge der Mittelparteien abgelehnt, welche bei der Errichtung neuer Volksschulen, Klassen und Lehrerstellen die Befugnisse der Gemeinde gegenüber dem Regierungspräsidenten verstärken wollten. Bemerkenswerth war die Ablehnung eines Antrags des Abg. Rickert zu § 12. Abg. Rickert verlangte, daß überall da, wo **120** Kinder in einer Schulklasse sich zusammenfänden, die Anstellung eines zweiten Lehrers stattfinden muß. Hiergegen erhob der Kultusminister lebhaften Ein-

spruch im Interesse der Finanzen des Staates uud der Gemeinden. Der Kommissar des Finanzministers unterstützte diesen Einspruch. Abg. v. Huene erklärte, daß das Geld, um Dergleichen herbeizuführen, nicht vorhanden sei. So wurde denn der Antrag Rickert mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Kultusminister hatte noch besonders hervorgehoben, daß die Durchführung eines solchen Antrages sehr umfassende kostspielige Schulbauten nothwendig machen werde.

— Den Konservativen geht es jetzt bereits mit den Berathungen der Kommission zum Volksschulgesetz nicht schnell genug. Sie fangen an nervös zu werden, und Graf Limburg gab in der Donnerstag-Sitzung der Kommission dieser Stimmung einen ziemlich unzweideutigen Ausdruck. Nach der Meinung des Grafen wird über die grundlegenden Fragen viel zu viel geredet und Herr Rickert, der sich eingehender damit beschäftigt, als die Herren von der Rechten, mußte es sich gefallen lassen, von dem Grafen Limburg als „vortragender Rath" bezeichnet zu werden. Herr Rickert erwiderte, daß er das längst hätte sein können, und wahrte energisch das Recht des Volkes auf eine tiefer greifende Behandlung der wichtigen Fragen. Graf Limburg schwieg darauf.

— Drohungen gegen die Minorität der Volksschulkommission erlaubt sich die „Kreuzzeitung". Gegenüber der Fruchtbarkeit der Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen in Abänderungsanträgen müßten die Konservativen und Klerikalen zu dem „ernsteren Mittel der Schlußanträge greifen", jedenfalls sich möglichste Reserve in ihren Repliken auferlegen. Einfach Niederstimmen räth also das Junkerblatt an.

— Der preußische Schulgesetzentwurf im Lichte der deutschen Unterrichtsgesetzgebung lautet der Titel einer Brochüre, welche im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses des „Deutschen Lehrervereins" von F. Tews bearbeitet und soeben bei Julius Mudhardt in Berlin W. erschienen ist (75 Pf.) Der Verfasser stellt den Hauptbestimmungen des Zedlitz'schen Entwurfs in übersichtlicher Anordnung die entsprechenden Vorschriften der in Oesterreich und den deutschen Staaten geltenden Gesetze in wörtlicher Anführung gegenüber und legt in aller Kürze die Tragweite jeder Einzelbestimmung dar. Im Lichte der deutschen Schulgesetzgebung erfahren die verhängnißvollsten Bestimmungen des Entwurfs erst die Beleuchtung, welche sie in ihrer orthodox-reaktionären Tendenz unerbittlich kennzeichnet. Andererseits zeigen die Bestimmungen anderer Schulgesetze den Weg zur Verbesserung des Entwurfs. Was in etwa 20 deutschen Staaten und in Oesterreich seit Jahrzehnten Gesetz ist, kann auch in Preußen gefordert werden. Man wird entsetzt sein über den schroffen Gegensatz, in den das preußische Schulwesen, falls dieser Entwurf Gesetzeskraft erhielte, zu demjenigen des übrigen Deutschland treten würde. Von vornherein hat man außerhalb Preußens dem Entwurf eine ganz außergewöhnliche Aufmerksamkeit zugewandt. Das deutsche Volk fühlt, daß es sich nicht um die preußische Volksschule allein handelt. Der Volksschulgesetzentwurf der preußischen Regierung hat eine nationale Frage heraufbeschworen: die Frage, ob die deutsche Volksbildung in die Fesseln des römischen Klerus und der protestantischen Orthodoxie geschlagen werden soll oder nicht. Ist die Schule Preußens unter das kirchliche Joch gebeugt, so werden andere Staaten folgen. Das preußische Schulgesetz wird der Beginn einer neuen Aera der deutschen Unterrichtsgesetzgebung werden, eine Aera des allgemeinen Rückschritts und auch die Schulkämpfe im befreundeten Oesterreich neu entfachen. Je früher man diese Gefahr klar erkennt, um so besser. Diese Erkenntniß zu fördern, erscheinen die Zusammenstellungen der Brochüre ganz besonders geeignet. Der Widerstand gegen den Entwurf wird innerhalb und außerhalb Preußens um so energischer werden, je mehr man sich bewußt wird, daß dieser Entwurf als Gesetz seines Gleichen in Deutschland nicht haben würde und weitab liegt von dem Wege, auf dem man in den letzten Jahrzehnten die Hebung und Veredelung der geistigen Volkskraft auf deutschem Boden angestrebt hat.

— Die „Kreuzzeitung" höhnt über die lange Liste von Adressen, Beschlüssen, Petitionen gegen den Schulgesetzentwurf, die tagtäglich in den liberalen Zeitungen mitgetheilt werden, und sie sagt, daß all dieser Lärm auf ein gesundes reaktionäres Trommelfell nicht den geringsten Eindruck machen könne. Was seien Petitionen, Beschlüsse, Adressen? Bedrucktes Papier! Wir würden annehmen, schreibt die „Nation", daß die „Kreuzzeitung" an diese Ansicht auch glaubt, wenn sie nicht selbst sich herbeiließe, alle Resolutionen zu verzeichnen, die in den Provinzen zu Gunsten des Schulgesetzentwurfs beschlossen, werden. Giebt es schon mehr als eine einzige derartige Resolution aus der Provinz? Sage Eine! Und solche Resolutionen sind doch nicht nur bedrucktes Papier; sie wiegen die Ansichten von so und so viel Männern auf, und jeder dieser Männer ist Staatsbürger und beeinflußt als Wähler das Staatsleben. In der Vereinsamung, in welcher sich die „Kreuzzeitung" befindet, könnte sie daher auf ihren schönen großen Seiten vielleicht inzwischen eine Sammlung der günstigen Urtheile des Auslandes veranstalten. Es würde sehr wirkungsvoll sein, zu sehen, wie Graf v. Zedlitz, von den Ultramontanen in Belgien und in Oesterreich, von den vatikanischen Organen und vom „Graschdanin" beglückwünscht wird. Mit den Liberalen in Deutschland sind einer Meinung die hervorragenden ungarischen Blätter und die großen Zeitungen, welche in Oesterreich das Deutschthum vertreten; die ministerielle „Tribuna" in Rom äußert sehr ernste Bedenken; in der Schweiz und Belgien sind alle Gegner der Ultramontanen in ihrem Urtheile einig; die Ansicht Englands endlich kann nicht zweifelhaft sein. Und doch ist gerade auf das englische Verdikt ein besonderer Werth zu legen, denn die englische große Presse steht auf durchaus kirchlichem Standpunkt und von allen europäischen Ländern ist England zweifellos dasjenige, wo eine freie im Volke selbst wurzelnde kirchliche Religiosität noch den festesten Halt hat.

— Hie katholisch — hie evangelisch! Förmliche Schulschlachten liefern sich in Potsdam bei der Rückkehr vom Konfirmanden-Unterricht die Schüler beider Konfessionen. Daß seitens der Schule strenge Bestrafungen der rauflustigen Religionskämpfer stattfinden, ist nur anzuerkennen. So berichtet die Potsdamer Zeitung, und wir empfehlen diese kleine Notiz zur gefälligen Beachtung den Schwärmern für die neue Volksschul-Gesetzvorlage mit ihren konfessionellen Schulen.

— Ein konservativer „Atheist" und Judengenosse. Unter den Unterzeichnern der Petition der Universität Halle gegen den Zedlitz'schen Schulgesetzentwurf befindet sich der Prof. Märker, erster Vorsitzender des konservativen Vereins. Es verdient dieser Umstand hervorgehoben zu werden angesichts des Bemühens der Blätter vom Schlage der „Kreuzztg.", die Gegner des Schulgesetzentwurfs sammt und sonders als „Atheisten", „Judengenossen" 2c. zu denunziren. Die Hallenser Professoren haben bekanntlich in ganz besonders hohem Grade den Zorn der „Kreuzztg." auf sich geladen.

— Von „hochjunkerlicher pfäffischer Reaktion in Berlin" hat kürzlich in einer Versammlung der Führer der Nationalliberalen in Karlsruhe, Landgerichtsdirektor Fieser, gesprochen. Wäre ein Theil dieser Kenntniß auch schon bei den Wahlen von 1888 vorhanden gewesen, dann hätten die Konservativen gute zwei Dutzend Sitze weniger, die sie allein durch die Unterstützung der damaligen nationalliberalen Kartellgenossen gewonnen haben, und dann wäre auch keine Mehrheit für das Schulgesetz vorhanden.

— Die Einführung der Zonenzeit für das gesammte Reich befürworten nach einer Erfurter Meldung der „Post" die obersten Militärbehörden. Die Linienkommissionen erhielten hiernach ihre Instruktionen.

— In der Bochumer Stempelfälschungs-Affäre schließt die „Westfäl. Volksztg." des Herrn Fusangel ihre jüngste Artikelserie mit folgender Erwägung: „Die Mitschuld Baares an den Urkundenfälschungen und Betrügereien, wie dieselben seit mindestens 16 Jahren auf dem „Bochumer Verein" betrieben worden sind, ist nach unserer Kenntniß des einschlägigen Materials zweifellos, die Versetzung desselben in den Anklagezustand daher ein Gebot der Gerechtigkeit. Hier dürfen keine anderen Rücksichten ausschlaggebend sein. Die hohe und einflußreiche Stellung, welche der Mann bisher bekleidet hat, darf kein Grund sein, ihn über das Gesetz zu stellen. Er hat mit gesündigt, er muß daher mit bestraft werden. Fiat justita, pereat mundus!"

— In der Jahdemündung ist einem unkontrolirbaren Gerücht zufolge ein französischer Aviso gesehen worden.

— Graulich machen will die „Kreuzztg." gewissen Kreisen, indem sie folgenden Heiterkeit erweckenden Unsinn schreibt: „Angesichts der Verhaftungen von Sozialdemokraten erscheint die Annahme berechtigt, daß die Polizei einem anarchistischen Komplotte auf die Spur gekommen und dasselbe vereitelt hat. Man wird in der Muthmaßung nicht fehlgehen, daß der zweimalige Versuch, das Königsberger Schloß in Brand zu stecken (am 30. Januar und 7. Februar d. Js.), mit dem Komplott in Zusammenhang steht". — Was Sozialdemokraten mit einem „anarchistischen Komplotte" zu thun haben und was Berliner Anarchisten von einem Brande des Königsberger Schlosses hätten, wird wohl die „Kreuzztg" selbst nicht erklären können, bemerkt dazu das „Kl. Journ.".

Ausland.

Schweiz.

Wie aus Bern von gut unterrichteter Seite verlautet, sind die Handelsvertragsunterhandlungen der Schweiz mit Italien einstweilen abgebrochen. Von Sonnabend ab findet daher der Generaltarif Anwendung.

Spanien.

Zu blutigen Zusammenstößen ist es nach einer Madrider Meldung der „Kreuzztg." in den Bergwerken Bilbao und Sestao zwischen Arbeitern und Bergbauinspektoren gekommen. In einer Taverne wurden vier Beamte und zwei Befrachter theils niedergestoßen, theils erdolcht. Militär mußte requirirt werden.

Portugal.

Zur Regelung der portugiesischen Finanzen ist bekanntlich der portugiesische Gesandte in London Herr Soveral nach Berlin gefahren. Bestimmte Vorschläge hatte der „Post" zufolge Herr Soveral nicht zu unterbreiteten und ebensowenig sind ihm von hiesiger Seite Vorschläge gemacht worden; nur soviel werde Herr Soveral in Erfahrung gebracht haben, daß das hiesige Schutz-Komitee gegen eine etwa beabsichtigte Kapitalreduktion mit aller Entschiedenheit Front machen dürfte.

Nach einer Meldung aus Lissabon explodirte daselbst gestern Nacht eine an der Thür des Hauses des spanischen Konsuls hingelegte Bombe und zertrümmerte die Fensterscheiben der umliegenden Häuser. Personen sind nicht verletzt.

Frankreich.

Eine neue russisch-französische Verbrüderungsfeier scheint wieder einmal bevorzustehen. Wie der „Temps" aus Paris meldet, würde das französische Levante-Geschwader von Port-Said nach dem Piräus gehen und dort mit der gegenwärtig in Alexandrien ankernden russischen Levante-Division zusammentreffen.

Großbritannien.

Ueber die egyptische Frage bestehen in England zwischen den Konservativen und Liberalen sehr verschiedene Ansichten. Am Donnerstag kamen diese verschiedenen Auffassungen gelegentlich der fortgesetzten Adreßdebatte auch im englischen Unterhause zur Sprache. Chamberlain richtete einen scharfen Angriff gegen die Opposition in Bezug auf die in einer Rede Gladstones enthaltenen Bedingungen zur Räumung Egyptens. Eine solche Politik, fuhr der Redner fort, sei eines großen Landes wie England unwürdig, und würde Egypten in den Zustand der Barbarei zurückführen. John Morley antwortete namens der Opposition, daß Gladstones Worte mißverstanden worden seien. Er verlange die sofortige Räumung Egyptens nicht, sondern wünsche sie nur in einer bestimmt ausgesprochenen Zeit. Lord Salisburys Politik beabsichtige jedoch weder den einen Kurs noch den anderen. So lange England sich in Egypten als Herr betrachte und nicht als der Beauftragte der Großmächte, werde England immer Angriffen ausgesetzt sein.

Rußland.

Eine nihilistische Geheimdruckerei ist in Pultawa mit fertig gedruckten revolutionären Aufrufen entdeckt worden, wobei mehrere Personen nach verzweifelter Gegenwehr verhaftet wurden. In Pultawa und Umgegend soll die revolutionäre Propaganda in letzter Zeit Fortschritte gemacht haben.

Nach einer Meldung der Wiener „N. Fr. Pr." soll sich der nervöse Zustand der Zarewna noch durch die Sorge um den Gesundheitszustand ihrer zweiten Tochter, der Großfürstin Olga, gesteigert haben. Dr. Metzger sei auch hauptsächlich wegen der letzteren nach Petersburg berufen worden. Die Großfürstin leide an einer Rückgratsverkrümmung, welche die Folge einer bei der Eisenbahn-Katastrophe von Borki davongetragenen Verletzung sei.

Serbien.

Aus Belgrad wird dem „Berl. Tagebl." telegraphirt: Die Regierung wird der Skupschtina in einer der nächsten Sitzungen eine vom Exkönig Milan eigenhändig aufgesetzte Verzichterklärung vorlegen, in welcher Milan bedingungslos der Mitgliedschaft des serbischen Königshauses entsagt, auf das serbische Staatsbürgerrecht verzichtet und sich verpflichtet, niemals in seinem Leben wieder serbischen Boden zu betreten. Zugleich tritt Milan seine sämmtlichen Besitzthümer in Serbien an König Alexander ab; diese Zession ist bereits gerichtlich durchgeführt. Mit dieser Verzichterklärung, welche offenbar die Gegenleistung Milans für die vielen ihm gewährten pekuniären Beihilfen darstellt, hat Milan Obrenowitsch der Möglichkeit, jemals in seinem Vaterlande wieder eine politische Rolle zu spielen, entsagt. In seinem Kampfe mit seiner geschiedenen Frau, Natalie Keschko, hat also die letztere zweifellos den endgiltigen Sieg davongetragen. Der jetzt im 16. Lebensjahre stehende König Alexander wird, wenn die Zeit über den traurigen Begebenheiten im Hause Obrenowitsch erst Gras hat wachsen lassen, seiner Mutter die Erlaubniß zur Rückkehr nach Serbien gewiß nicht auf die Dauer vorenthalten.

Türkei.

Der Sultan soll nach einer Zuschrift an die offiziöse Wiener „Pol. Korr." aus Konstantinopel den lebhaften Wunsch haben, daß der neue Khedive von Egypten durch seinen Besuch in Konstantinopel dem Abhängigkeits-Verhältnisse einen feierlichen Ausdruck gebe.

Amerika.

Eine neue Revolution soll nach einer „Times"-Meldung aus Rio Grande in Brasilien bevorstehen. Die Minister haben ihren Abschied genommen. In Pelotas scheint ein Konflikt zwischen dem Pöbel und den Truppen auszubrechen. Die Telegraphenleitungen der Regierung sind zwischen Porto Alegre und Pelotas durchgeschnitten.

Provinzielles.

Schwetz, 11. Februar. (Rentengüter.) Der Gutsbesitzer Feilke in Fliederhof beabsichtigt aus seinen Grundstücken in Gruczno und Christfelde Rentengüter durch Vermittelung der General-Kommission zu bilden, und zwar zwei Rentengüter in Gruczno mit je 50 Morgen Ackerland und vier Rentengüter in Christfelde mit je 30—40 Morgen Acker- und Wiesenland. Eines dieser Rentengüter soll mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden abgegeben werden.

Graudenz, 11. Februar. (Von einer Familientragödie) wird dem „Ges." aus Pastwisko berichtet: Die noch in jugendlichem Alter stehende Hebeamme Hein, welche am 25. d. Mts. mit ihrem Mann nach Amerika auswandern wollte, hat ihr etwa einjähriges Kind gestern durch Eingeben von Karbol vergiftet. Heute Morgen um 4 Uhr hat sie versucht, sich selbst durch Karbol das Leben zu nehmen. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Der Beweggrund zu der traurigen That ist noch nicht aufgeklärt. Eine Gerichtskommission fuhr heute Nachmittag hinaus.

Briesen, 11. Februar. (Gerettet.) Der 8jährige Sohn des Pferdehändlers B. von hier gerieth beim Schlittschuhlaufen, da er die Bedeutung der Strohwiepen nicht kannte, auf eine nur mit einer dünnen Eiskruste bedeckte Stelle, von welcher zuvor zu gewerblichen Zwecken Eis entnommen war, und brach ein. Alle Bemühungen des Verunglückten, sich an dem Eise festzuhalten, waren vergeblich, denn das schwache Eis brach unter seinen Händen, und er versank in die Tiefe. Glücklicherweise gelang es, wie der „Ges." berichtet, dem Arbeiter Czerwinski, der durch das Plätschern im Wasser aufmerksam gemacht war, mittelst einer langen Pike den vom Wasser wieder emporgehobenen Knaben zu retten.

Pelplin, 11. Februar. (Verunglückt.) Auf schreckliche Weise hat durch einen Unfall ein Arbeiter der Zuckerfabrik Pelplin dieser Tage sein Leben verloren. Von dem Getriebe eines Flaschenzuges rollte sich eine Platte ab, der Haken der Kette gerieth in die Kleidung des Arbeiters und riß demselben den ganzen Körper bis zum Halse auf, zerschmetterte auch den Unterkiefer. Schon auf dem Transport nach dem Krankenhause verstarb der Unglückliche.

Karthaus, 11. Februar. (Ein gräßlicher Mord) ist zwischen Miechuczyn und Moiszewskahutta verübt worden. Der Eigenthümer Kottlowski aus Moiszewskahutta fuhr Morgens mit seinem Stiefsohn Wicko nach Karthaus, um Geschäfte abzuwickeln, wobei auch dem Glase sehr zugesprochen wurde. Ziemlich angetrunken trat man die Rückreise an. In Miechuczyn wurde angehalten, um im Kruge noch mehr zu trinken. Beim Verlassen des Kruges gerieth der Stiefvater mit seinem Stiefsohne in Streit, der nicht enden wollte, und als die Zankenden eine Strecke von Miechuczyn gefahren waren, schlug plötzlich der Stiefsohn Wicko seinem Stiefvater Kottlowski mit einer mit Petroleum gefüllten Flasche auf den Kopf, und als der Geschlagene sich wehren wollte, zog Wicko sein Taschenmesser und versetzte dem Kottlowski sechs Messerstiche. Als beide nach Hause kamen, starb der Gestochene. Als der Mörder am Sonntag früh durch den Gendarm verhaftet werden sollte, floh er durchs Fenster und ist noch nicht ergriffen worden.

Marienburg, 11. Februar. (Luxuspferdemarkt.) Der seit Jahren hierselbst abgehaltene Luxus-Pferdemarkt ist nach den „N. W. M." der Gefahr ausgesetzt, ein unerwartetes Ende zu finden. Bekanntlich ist mit dem Markt eine Pferde-Lotterie verbunden, aus deren Erträgen die Kosten gedeckt werden. Jetzt ist aber beim Vorsitzenden des Pferdemarkt-Komitees Landrath von Zander aus dem Ministerium des Innern die Nachricht eingegangen, daß die Konzession zu der Lotterie nicht wieder ertheilt werden würde, da der Loosevertrieb weit über den konzessionirten Bezirk hinaus erfolgt sei. Dieses ist in der That richtig, denn der Unternehmer Heintze Berlin hat die für die östlichen Provinzen konzessionirten Loose über ganz Deutschland verbreitet. Bei der Bedeutung der Angelegenheit befaßte sich gestern der Landwirthschaftliche Verein damit und beschloß bei dem Zentralverein zu beantragen, daß dieser an allen zuständigen Stellen für Weiterbewilligung der Lotterie eintritt.

O. **Dt. Eylau**, 12. Februar. (Diebstahl. Bürgerverein. Feuer.) Auf eine billige Weise wußte sich ein auf dem Abbau wohnender Eigenthümer Brennmaterial zu beschaffen. Derselbe fährt seit dem Herbst auf dem Ostbahnhof eingetroffene Ziegel mit seinem Fuhrwerk auf den Bauplatz der Infanterie-Kaserne, wobei ihm

die mit Steinkohlen beladenen Waggons in die Augen stachen. Er konnte der Versuchung nicht widerstehen und belud in unbewachten Augenblicken, hauptsächlich in den frühen Morgenstunden, seinen Wagen anstatt mit Ziegeln mit Steinkohlen, um dieselben dann nach Hause zu fahren, bis endlich die aufmerksam gewordene Eisenbahnverwaltung seinen Diebereien ein Ende machte. — Einer Einladung des Bahnhofsrestaurateurs Herrn Hauer folgend, hatte sich gestern Abend im Schützenhause eine Anzahl Bürger versammelt, welche die Gründung eines Bürgervereins, dessen Hauptzweck die Wahrnehmung bürgerlicher Interessen sein soll, beschlossen. — Gestern Abend brach auf dem Gute des Gutsbesitzers Herrn Gallenkamp in Squirn Feuer aus. Wie man hört, ist eine Scheune mit dem ganzen Einschnitt niedergebrannt.

† **Mohrungen,** 12. Febr. (Landwirthschaftlicher Verein.) In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde als Komiteemitglied zu der am 30. Mai cr. in Braunsberg stattfindenden Lokalschau vom hiesigen Vereine Gutspächter Worczewski-Reicherwalde gewählt und der Beschluß gefaßt, an Stelle des bisherigen Balles am 16. März cr. das Stiftungsfest durch eine Sitzung und darauf folgendes gemüthliches Beisammensein zu feiern.

Lokales.

Thorn, den 13. Februar.

— [Die Versammlung] der Stadtverordneten hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dem Antrage des Magistrats gemäß, 20 000 M. zum Ausbau des Rathhaussaales und zur Herrichtung nothwendiger Büreauräume zu bewilligen; an diese Bewilligung ist jedoch die Bedingung geknüpft, daß der Magistrat von dem Vertrage mit dem Justizfiskus zurücktrete, nach welchem die Gemeindebehörden sich verpflichteten, an den Justizfiskus zum Bau eines neuen Amtsgerichts-Gebäudes 40 000 M. baar und einen geeigneten Bauplatz ohne Entgelt herzugeben. Dieser Vertrag sollte erst dann perfekt werden, wenn der Herr Justizminister seine Genehmigung dazu ertheilt habe, letztere ist nicht erfolgt; der Minister hat vielmehr erklärt, daß vor dem Etatsjahre 1894/95 an den Bau nicht zu denken sei. Hiernach wird der Justizfiskus das Rathhaus vor dem Jahre 1898 bestimmt nicht räumen. Die städt. Verwaltung muß sich aber neue Büreauräume in der nächsten Zeit beschaffen und wenn dies jetzt mit Aufwendung von 20 000 M. oder mehr geschieht, so kann es der Stadt ziemlich gleichgültig sein, ob und wann der Justizfiskus die Räume des jetzigen Amtsgerichts zurückgiebt; das Bewußtsein, Herr im eigenen Hause zu sein, ist gewiß angenehm; dieses Bewußtsein aber mit 40 000 M. baar und einem werthvollen Bauplatz zu bezahlen, erscheint der Stadtverordneten-Versammlung wohl mit Recht zu theuer. Der Magistrat dürfte sich dem Beschluß der Stadtverordneten wohl anschließen.

— [Ueber die Sonntagsruhe] in den gewerblichen Kreisen wird der an den Königl. Regierungs-Präsidenten zu erstattende Bericht, wie wir hören, vermuthlich dahin gehen, daß es für angemessen erachtet wird, die Sonntagsarbeit auf die Stunden von Morgens 7 bis 9 Uhr und von 11 bis 2 Uhr festzusetzen; in den letzten 4 Wochen vor Weihnachten dagegen die Arbeitsstunden bis auf 10 Stunden an den Sonntagen auszudehnen. Es ist zu hoffen, daß diejenigen einzelnen Gewerbetreibenden, welche in der Versammlung am 8. d. M. andere Wünsche geäußert haben, davon abgehen werden, im Interesse einer einheitlichen, von der Majorität jener Versammlung gewünschten Regelung der Sache.

— [Die Vertreter der altstädt.-evangel. Kirchen-Gemeinde] waren am 12. d. M. zu einer Sitzung einberufen. Der Vorsitzende Herr Pfarrer Stachowitz gedachte des verstorbenen Mitgliedes Herrn Gude, und die Anwesenden ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sitzen; demnächst verliest der Herr Vorsitzende den Erlaß des Königl. Konsistoriums betreffend die sittlichen und sozialen Schäden der Gegenwart; der Erlaß gipfelt darin, daß die Pfarrer, die Gemeinde-Vertreter und alle Haushaltungs-Vorstände ermahnt werden, dazu mitzuhelfen, daß der heutigen Verwilderung der Schuljugend, der Verrohung und übermäßigen Vergnügungssucht der herangewachsenen Jugend entgegengetreten werde, durch gutes Beispiel, durch Ermahnung und Belehrung, durch Gründung von Jünglings- und Mädchen-Vereinen usw.; namentlich die Mitglieder der Kirchengemeinde-Vertretung mögen die Armen und Verkommenen aufsuchen, sie wohlwollend stützen und aufrichten, das werde fast überall segensreiche Früchte tragen. Demnächst wird der Etat der Kanzelhaltung für die Periode 1892 bis 1895 in Einnahme und Ausgabe auf 1599 M. festgestellt. Der Etat der Kirchenkasse wird für dieselbe Zeit auf 7085 M. in Einnahme und Ausgabe angenommen. Die Erhöhung der Provinzial-Synodalbeiträge und die Rückzahlung auf eine Anleihe von 600 M. für die Fenster-Reparaturen der Kirche machen eine Erhöhung der Kirchensteuern um 485 M. erforderlich.

— [Coppernikus-Verein.] Sitzung am 8. Februar im Saale von Voß. Die Mitglieder nahmen Kenntniß von den eingegangenen Schriften und Zusendungen. — Ueber das am 23. Januar d. J. erfolgte Hinscheiden des Ehrenmitgliedes des Vereins Gaetano Pellicioni, ordentlicher Professor der griechischen Literatur an der Universität Bologna, lag eine Mittheilung der Söhne des Verstorbenen vor. Derselbe wohnte am 19. Februar 1873 der Feier des 400jährigen Geburtstags von Coppernikus in Thorn als Vertreter der Universität bei. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erhebung von ihren Sitzen. — Kämmerer Stachowitz und Apothekenbesitzer Tacht wurden einstimmig als Mitglieder des Vereins aufgenommen. — Zur Veröffentlichung der Denkmäler der Marienkirche wird dem Vorstande ein Kredit bis zum Betrage von 1000 M. ertheilt. Hierin sind die von der Provinzial-Kommission bewilligten 300 M. einbegriffen. — Ueber die Ertheilung von 2 Raten des Stipendiums zu 100 M. wurde Beschluß gefaßt. Die Veröffentlichung erfolgt in der Festsitzung am 19. Februar. — Die Rechnungslegung der Kassen des Vereins und des Stipendiums wurde mitgetheilt und entlastet. — Zu der Feier des 19. Februar wird Töchterschul-Direktor Schulz den Vortrag übernehmen. Nach der Feier wollen sich die Mitglieder des Vereins zu einer zwangslosen Zusammenkunft bei Voß zusammenfinden. Gäste werden bei derselben willkommen sein. — Eine Mittheilung von Professor Feyerabend betraf das in den Jahren 1889 und 1890 von Professor Seibt ausgeführte Nivellement der Weichsel. Die Ergebnisse, soweit dieselben für Thorn von Interesse sind, können wie folgt zusammengefaßt werden: Von dem Eintritt der Weichsel in das preußische Gebiet bis zu ihrer Mündung beträgt das Gefälle 1 zu 5500, d. h. auf 1 Meile etwa $1^1/_3$ Mtr. Die Höhenmarke an dem Empfangsgebäude zu Ottloczyn liegt über dem Normalnullpunkte im System der Landesaufnahme 54,757 m, der Mauerbolzen mit Bezeichnung H. M. am Thorpfeiler der Eisenbahnbrücke 52,407 m, die Wasserstandsmarke im Brückenthor mit der Bezeichnung 1570 den 18. Februar 27'11" a. P. hat 42,864 m, der Bolzen an der landwärts gelegenen unteren Ecke des Zollamtsgebäudes (Winde) 39,802 m, der Nullpunkt des Thorner Pegels 34,029 m. Bezieht man die Messungen auf den Nullpunkt des Pegels zu Neufahrwasser, welcher um 3,611 m tiefer liegt als der Normalnullpunkt im System der Landesvermessung, so muß jede der angegebenen Zahlen um 3,611 m vergrößert werden. — Noch berichtete Professor Curtze über den kürzlich erschienenen 2. Halbband von Cantors „Geschichte der Mathematik".

— [Konzert.] Die Kapelle der Einundzwanziger gab gestern Abend unter Leitung ihres Kapellmeisters, des Herrn Militärmusikdirigenten Müller, ein Konzert im Artushofe, welches ein in jeder Beziehung wohlgelungenes zu nennen ist. Das Programm war ein mit feinem künstlerischen Takt gewähltes und die Ausführung sämmtlicher Piecen mustergültig zu nennen, was durch wiederholte Beifallsbezeugungen die lebhafteste Anerkennung der Zuhörer fand. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir besonders hervor das „Andante" aus dem Klarinettenkonzert von Mozart, die beiden Waldhorn-Quartette „Waldandacht" von Abt und „Jägers Abschied" von Mendelssohn und das „Sträußlilied" für Trompete von Haas. Leider war das Konzert nur schwach besucht und es scheint ein gewisses Vorurtheil gegen die Konzerte des Herrn Müller zu herrschen, welches durchaus unberechtigt ist. Die Konzerte des Herrn Müller können sich den besten Militärkonzerten ebenbürtig zur Seite stellen. Herr Müller hat mit höchst ungünstigen Verhältnissen hier zu kämpfen gehabt und hat sie glücklich überwunden. Das Regiment liegt jenseits der Weichsel, was den Verkehr mit der Stadt erschwert. Als die Kapelle vor etwa 5 Jahren hierher verlegt wurde, fand sie vier Militär- und eine Zivilkapelle als Konkurrenten vor. So war der Privatverdienst für die Mitglieder der Kapelle ein geringer und infolge dessen gingen die bewährtesten Kräfte ab, sodaß Herr Müller gezwungen war, sich seine Kapelle vollkommen neu herauszubilden. Dieser Aufgabe hat er unentwegt obgelegen, und daß er sie in vollstem Maße gelöst hat, haben die von ihm gegebenen Sinfoniekonzerte bewiesen. Möge er sich in seinem künstlerischen Streben nicht irre machen lassen, sondern rastlos vorwärts schreiten, hoffentlich ist die Zeit nicht ferne, wo dasselbe auch vom hiesigen musikliebenden Publikum gebührend anerkannt wird.

— [Der Konzertsänger Herr Bulß,] welcher im vorigen Jahre hier so großes Furore machte, wird, wie wir vernehmen, am 17. März d. J. hier ein Konzert veranstalten.

— [Der Kriegerverein] hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab, in welcher der Bericht des Rechnungsausschusses vorgelegt und dem Kassenführer Entlastung ertheilt wurde. Sodann wurden verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt.

— [Wie viele Westpreußen leben in Berlin?] Diese Frage ist durch die am 1. Dezember 1890 vorgenommene Volkszählung beantwortet worden. Danach leben in Berlin 86 522 Westpreußen.

— [Daß die Bewohner des Grenzbezirks] die Begünstigung haben, 4 Pfund Schweinefleisch aus Rußland ohne Zoll zu holen, weiß wohl ein jeder, der an der Grenze wohnt. Nicht so allgemein bekannt dürfte es indeß sein, daß eine Person gleichzeitig für mehrere Familien die gedachte Fleischportion mitbringen kann, wenn sie dazu jedes Mal schriftlich ermächtigt wird. Diese Freiheit ist insbesondere für solche Familien von Werth, welche zwei und mehr Meilen von dem Zollamt wohnen und ihren Bedarf an Schweinefleisch aus Rußland decken.

— [Schriftliche Lehrverträge sind stempelfrei.] Bisher wurde bei Abfassung schriftlicher Lehrverträge eine Stempelabgabe von fünfzig Pfennigen bezüglich einer Mark erhoben. Dies ist nach der Novelle zur deutschen Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 nunmehr geändert. Da nämlich, um die Stempelabgabe zu sparen, die Kontrahenten es häufig unterlassen, schriftliche Verträge zu schließen, zur Wahrung der beiderseitigen Interessen die schriftliche Abfassung der Lehrverträge jedoch dringend wünschenswerth ist, so hat das neueste Abänderungs- resp. Ergänzungsgesetz zur Gewerbeordnung vorgeschrieben, daß in Zukunft die schriftlichen Lehrverträge stempelfrei sein sollen. Man hofft durch diese Anordnung die Abfassung schriftlicher Lehrverträge zu fördern. Im Uebrigen wird bemerkt, daß die Bestimmung im § 128, Gewerbeordnung vom 1. April d. J. in Kraft tritt.

— [Von der Weichsel.] 3 Eisbrechdampfer arbeiten jetzt an der Beseitigung der großen Stopfung bei Parsken; die Dampfer haben zwar eine etwa 400 Meter lange Rinne gebrochen, aber diese erscheint der gewaltigen noch zu bewältigenden Eismasse gegenüber nur winzig klein. Das Wasser ist bei Graudenz weiter auf 5,84 Meter gefallen, nur ein schmaler Streifen Eis schiebt sich in dem neuen Stromgerinne langsam niederwärts, da das polnische Eis noch nicht eingetroffen ist. — Auch hier fällt das Wasser noch immer und es treiben nur noch vereinzelte Eisschollen stromabwärts, woraus zu schließen ist, daß sich in Polen eine Eisstopfung gebildet hat. Heutiger Wasserstand 1,64 m.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

Subhastationen.

Inowrazlaw. Die Grundstücke Grustowo Nr. 7 nebst den in Przybyslaw belegenen Zubehörstücken. Fläche 150,26,20 Hektar, Grundsteuer-Reinertrag 514,21 Thaler, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 705 M. Termin am 30. März, Vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle in Grustowo.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Februar.

Fonds geschäftslos.			12.2.92.
Russische Banknoten		200,00	200,15
Warschau 8 Tage		199,85	199,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		98,80	98,70
Pr. 4% Consols		106,60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,30	63,40
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,30	60,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,40	95,40
Diskonto-Comm.-Antheile		183,80	184,60
Oesterr. Creditaktien		168,90	169,00
Oesterr. Banknoten		172,60	172,70
Weizen:	April-Mai	202,75	193,75
	Mai-Juni	204,25	201,25
	Loco in New-York	1 d 5 c	1 d $4^1/_{10}$
Roggen:	loco	210,00	207,00
	April-Mai	212,00	206,70
	Mai-Juni	209,20	204,50
	Juni-Juli	207,00	202,20
Rüböl:	April-Mai	55,90	55,30
	Juli-August	55,60	55,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	66,00	65,10
	do. mit 70 M. do.	46,50	45,30
	April-Mai 70er	47,00	45,70
	Sept.-Okt. 70er	47,90	46,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	64,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	45,25 „	—,— „
Februar	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. Februar 1892.

Wetter: Schnee.

Weizen flau, Preise nominell, 110/15 Pfd. feucht 180/5 M., 117/20 Pfd. klamm 190/4 M., 122/5 Pfd. hell 196/8 M., 127/8 Pfd. hell 200/2 M., feinster über Notiz.

Roggen flau, Preise nominell, je nach Qualität 195—205 M.

Gerste Brauwaare 165—180 M., feinste über Notiz, Futterwaare 145—155 M.

Hafer 151—155 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Königsberg, 13. Febr. Vergangene Nacht ist die See in die Strandfeldstrecke der Bernsteingruben bei Palmnicken eingebrochen. Innerhalb 20 Minuten war der Grubenbau voll Wasser. Sechs Mann der Belegschaft des südlichen Strandfeldes werden vermißt und dürften ertrunken sein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75000 Mk.
2172 Geldgewinne mit 375000 Mk.
Ziehung 18. Februar cr.
à Loos 3 Mk., 1/2 Antheil 1,75, 1/4 1 Mk.
10/2 16 Mk., 10/4 9 Mk. Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph,
Bankgeschäft, Berlin W.,
Potsdamerstrasse 71.

Allen Denen, die meinem unvergeßlichen Gatten und unsern guten Vater **M. Timm** die letzte Ehre bei seiner Beerdigung erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreiche Grabrede, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernde Wittwe und Kinder.

Für die große Theilnahme bei dem Leichenbegängniß des pensionirten Krahnmeisters **Nippels** sage Allen, sowie den Mitgliedern des Kriegervereins, und insbesondere dem Herrn Pfarrer **Stachowitz** für die trostreichen Worte am Grabe des Verblichenen, sowie für seine bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegte echt christliche Humanität meinen besten Dank.

Thorn, den 13. Februar 1892.

Anna Ziebarth.

Bekanntmachung.

Der zum **Aichmeister** ernannte Herr Graveur und Goldarbeiter **Braun** wird vom 15. d. Mts. ab **Aichungen** im hiesigen städtischen Aichamt vornehmen.

Thorn, den 13. Februar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Heizers** im städtischen Krankenhause **ist bereits besetzt.**

Thorn, den 11. Februar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung der Naturalien für das hiesige Justizgefängniß** für den Zeitraum vom 1. April 1892 bis 30. September 1892, und zwar circa:

900	Kilogr.	Reis,
1200	„	Graupen,
1790	„	weiße Bohnen,
1600	„	Roggenmehl,
1600	„	Gerstengrütze,
1600	„	Hafergrütze,
90	„	Weizenmehl
1200	„	Salz,
900	„	Speck,
1900	„	Rindfleisch,
25	„	Butter,
20	„	Lorbeerlaub,
24000	„	Roggenbrod aus gebeuteltem Mehl,
2000	„	Roggenweißbrod,
200	Stück	Heringe,
50	Flaschen	Eier,
700	Liter	Milch,
20	Kilogr.	Gries,
20	„	Perlgraupe,
10	„	Nudeln und
4	Mandel	Eier,

soll im Wege der Submission **vergeben** werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf **den 25. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr** im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegen genommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Thorn, den 9. Februar 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 15. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr werde ich auf dem Hofe des Eigenthümers **Albert Czajkowski** zu **Mocker**, in der Nähe von Fort II **zwei Pferde, zwei 4" Arbeitswagen, drei Schweine** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 13. Februar 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mais-Auktion.

Montag, den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich in **meinem Bureau ca. 200 Ctr. rumänischen Mais** für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmäkler.

Das **Dienstmädchen Martha Jähling**, zuletzt in Rudak wohnhaft, **soll als Zeugin** vernommen werden. Ich bitte, mir den Wohnort derselben anzuzeigen

Frau Anna Rohde in Stewken.

Geld für Jeden z. Hypothek u. jed. Zweck billig. Fordere Statuten umsonst. Adresse: **D. C. Berlin-Westend 3.**



Strohhüte,

zum Waschen, Färben und Modernisiren, werden zur ersten Sendung angenommen. Die erste Sendung geht am 14. d. M. ab.

Ludwig Leiser.

Hochfeines

כשר **Koscherfleisch**

stets zu haben bei

Carl Hauptmann,
in Firma: J. Rudolph.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am 17. Februar 1892, von Vormittags 10 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz folgende Kiefern-Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden:

a. Schutzbezirk **Karschau:** 280 Stück Bauholz und Nutzholz = 201 fm, 10 Hundert Stangen V. Klasse, 142 rm Kloben, 7 rm Spaltknüppel, 101 rm Reiser I. Das Holz lagert unweit Bahnhof Ottlotschin,

b. Schutzbezirk **Rußheide:** 13 Stück Bauholz = 8 fm, 4 Bohlstämme, 357 rm Kloben, 11 rm Reisig I, 10 rm Reisig II, 138 rm Stockholz. Das Holz steht im Schlage Jagen 104 a.

c. Schutzbezirk **Schirpitz:** (Durchforstung Jagen 183 an der Thorn-Argenauer Chaussee) 7 Hundert Stangen IV. Klasse, 3 rm Kloben, 81 rm Spaltknüppel, 112 rm Reiser I. Außerdem aus dem Trockenhieb der Schutzbezirke Rudak, Rußheide, Lugau und Schirpitz: 947 rm Kloben, 384 rm Spaltknüppel, 4 rm Rundknüppel, 87 rm Reisig I, 104 rm Reisig III, 28 rm Stockholz.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 11. Februar 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am 17. Februar 1892, von Vormittags 12 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz aus den diesjährigen Abtriebsschlägen auf den Fortifikationsflächen Jagen 87 b, 88, 165 a, 166 a des Schutzbezirks Rudak,

36 rm Kiefern-Kloben,
182 „ „ Spaltknüppel,
92 „ „ Reisig I. Klasse,

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 11. Februar 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Halte mein reichhaltig complettirtes Lager in

Stabeisen, Eisenwaaren, Ackergeräthen, Baumaterialien,

sowie ferner in

Haus- und Küchengeräthen

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung angelegentlichst empfohlen.

Gustav Moderack, Breitestr. 21.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachfl.,
Altstädtischer Markt 12.

Hohe Provision.

Eine der **ersten Schaumweinfabriken u. Weinhandlungen am Rhein sucht** für hiesigen Platz u. Umgegend einen, bei der feinen Privatkundschaft auf's Beste eingeführten **Vertreter** gegen **hohe Provision.** Offerten **sub O. G. 288** an die **Expedition dieses Blattes.**

Damentoiletten u. Confectionssachen

fertigt modern, geschmackvoll und gutsitzend an

Martha Haencke, Modistin, Culmerstraße 28.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie. **Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.



Depôt bei: **J. Tomaszewski, Thorn**

Saure Gurken, Senf-Gurken, Pfeffer-Gurken, ff. Magdeburger u. hiesig. Sauerkohl,

hochfein im Geschmack, zu haben

Mauerstraße 20.

Gute rothe und weiße

Eßkartoffeln,

sowie **Rips u. Leinkuchen** empfiehlt billigst

A. Tuchler, Leibitsch.

Filzschuhe und Stiefeletten

für **Herren und Damen** verkaufe zu herabgesetzten Preisen, sowie:

Ballschuhe, Gummischuhe, Herrengamaschen, passende Sporen, Knabenstulpstiefel und Knopfstiefeletten, jeder Art, billigst bei

Reitstiefel. — Reitstiefel.

J. Wittkowski,
25. Breitestrasse 25.

Sämmtliche Bestandtheile zu

künstl. Blumen

bei **A. Kube**, Baderstr. 2, 2 Tr.

Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, im Museum-Keller.

Cloakeimer stets vorräthig.

Kreidezeichnungen

nach jeder Photographie, in Lebensgröße, werden täuschend ähnlich für Mark 21,00 ausgeführt von

R. Sultz.

Aufträge werden in der Buchhandlung von **Justus Wallis** und in meinem **Tapeten-Geschäft, Mauerstraße 20,** entgegengenommen.

Artushof.

Freitag, den 19. Februar 1892:

Kammer-Musik-Soirée

unter Mitwirkung eines hiesigen geschätzten Dilettanten und des Tenoristen der Königlichen Hochschule zu Berlin

Herrn **Hermann Kirchner.**

Friedemann. Schallinatus.

Programm:

1. Streichquartett C-moll No. 4 Op. 18 — L. v. Beethoven.
2. a. „Es muss ein Wunderbares sein" — F. Liszt.
   b. „An der Linden" — J. Jensen.
   c. „Spielmann's Wanderlieder" — K. Zuschneid.
   (Herr **H. Kirchner.**)
3. „Trio F-dur Op. 42 für Pianoforte, Violine und Violincelle — Niels W. Gade.
4. a. „Unerreichbar" / b. „Märzenwind" — H. Kirchner.
   c. „Der Lenz ist gekommen — O. Lassmann.
   (Herr **H. Kirchner.**)
5. Quintett A-dur Op. 114 für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncelle und Bass — F. Schubert.

Billets für 2 Concerte (Kammer-Musik-Soirée und ein Sinfonie-Concert) à 2,00 sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Ich habe mich in Mocker niedergelassen.

Mocker, den 1. Februar 1892.

Max Gembicki,
pract. Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Meine **Wohnung** befindet sich im Hause **„Concordia".**

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

L. Basilius,

Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstr. 22.

KölnerDombau-Lotterie.

Hauptgewinne: 75000, 30000, 15000 M. Ziehung am 18. Februar. Loose à 3,50 M. halbe Antheile à 2 M. empfiehlt

das **Lotterie-Comptoir von**

Ernst Wittenberg,
Seglerstr. 30.

Porto und Liste 30 Pf.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **schon** am 18. Februar cr., Hauptgewinn: Mark 75000, 30000, 15000.

Nur baares Geld!

Original-Loose: à Mk. 3,50, 1/2 Antheil à Mk. 2,—, 1/4 à Mk. 1,—.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Ziehung 18. Februar cr. und folgende Tage.

Hauptgewinne:
75000 M., 30000 M., 15000 M. etc.

Originalloose à 3 M.

Porto und Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelm-Str. 49.

Ziehung 18.-20. Februar.

Kölner Dombau-Geld-Loose
à M. 3.—, 1/2 Antheil 1,75, 1/4 M. 1.
Haupttreffer: **Mk. 75000, 30000.**

Kleinster Gewinn Mk. 50, nur baar Geld.

Georg Prerauer,
Bank-Geschäft,
Berlin S. W., Kommandantenstraße 7.
10/4 Mark 9.
Liste 30 Pfg.

1 Paterrewohnung z. v. Paulinerstr. 2, 2

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 16 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski**, Bromberstr. 1

Schützenhaus.

Sonntag, d. 14. Februar 1892:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang **7 1/2 Uhr.** Entree **25 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Der Saal ist gut geheizt!

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, d. 14. Februar 1892:

Grosses

Instrumental- und Vocal-Concert

verbunden mit

humoristischen Vorträgen.

Das Instrumental-Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus**, die humoristischen Vorträge von den besten humoristischen Autoritäten.

Riesentombola.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 30 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei.

Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1891/1892 haben für ihre Person freien Zutritt.

Zutritt für Jedermann.

Zum Schluß des Concerts:

Großes Tanzkränzchen.

Das Nähere die Plakate.

Der Vorstand.

Der polnische

„Industrie-Verein"

veranstaltet

Sonntag, den 14. Februar 1892,

im Victoria-Saale

eine

Dilettanten-Vorstellung.

Zur Aufführung gelangen nachstehend benannte Stücke:

I. „Tatuś pozwolił", II. „Okrężne",

in 3 Acten mit Gesang und Tanz, sowie

III. „Krakowiak",

getanzt im National-Kostüm.

Anfang Abends 8 Uhr.

Zum Schluß:

Tanzvergnügen.

Alles Nähere die Plakate.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Mittwoch, den 17. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr bei Nicolai:

Herrenabend.

Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Generalversammlung

der **Mitglieder der Corporation** am **Montag, den 22. Februar cr., Nachmittags 5 Uhr im Krankenhause.**

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts und Rechnungslegung. 2. Feststellung des Etats. 3. Wahl eines Mitglieds.

Thorn, den 12. Februar 1892.

Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, d. 14. d. M., Nachmittags von 3 Uhr ab:

Großes Concert

Entree: Erwachsene à Person 25 Pf., Kinder bis 10 Jahre 15 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

A. Jamma.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine **Extra-Beilage** beigefügt, welche von der **Vorzüglichkeit der ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten **Beachtung empfohlen.**

Centralversand durch **C. Lück** in Colberg.

Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker **Tacht, Raths-Apotheke** und in der **J. Mentz'schen Apotheke.**

Hierzu eine Beilage und ein „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt.**"

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.